

Pressekonferenz vom 08.08.2017

Michael Pedrazzi (Vorstandsmitglied Komitee Starke Schule beider Basel)

## Pädagogische Aspekte

Die verabschiedete Stundentafel des Bildungsrates weist einige störende, pädagogisch nicht zielführende Elemente auf.

### Fächer mit nur 1 oder 1.5 Wochenlektionen

Promotionsfächer, die aufbauend unterrichtet werden, wie zum Beispiel Physik oder Chemie, mit nur einer Lektion zu dotieren, ist pädagogisch nicht sinnvoll. Eine Dotation von nur einer Lektion bedeutet, dass dieses Fach nur einmal pro Woche unterrichtet wird und dadurch jeweils ein beachtlicher Teil der Unterrichtszeit für Repetitionen verwendet werden muss. Dies verlangsamt den qualitativen Lernprozess erheblich. Fundierter, vertiefter Unterricht verlangt eine entsprechende Lektionendichte. Dies war auch das Fazit der Studie von Simone Pfenninger von der Universität Zürich bezogen auf den Fremdspracherwerb.

Geografie und Geschichte mit einer Stundendotation von je 1.5 Lektionen sind zudem stundenplantechnisch schwierig zu legen. Halbe Lektionen im Stundenplan zu koppeln ist nur dann problemlos, wenn die beiden Fächer von ein und derselben Lehrperson unterrichtet werden. Genau dies wird aber an den Sekundarschulen die Ausnahme bleiben. Lehrpersonen mit Unterrichtsbefähigung in Geschichte und Geografie sind sehr rar. Die Lektionen als ganze alternierend zu legen, bedeutet für die Schulen ein weiteres organisatorisches Erschwernis für vernünftige Stundenpläne.

### Stundentafel schert alle drei Leistungszüge über denselben Kamm

Der Bildungsrat schert mit seiner beschlossenen Stundentafel alle drei Leistungszüge A, E und P über ein und denselben Kamm, ohne auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der drei Leistungsniveaus für die spätere berufliche oder schulische Ausrichtung Rücksicht zu nehmen.

So wählen z.B. Schüler/-innen aus dem A-Niveau in einer überwiegenden Mehrheit eine handwerkliche Berufsausbildung, teilweise auch mit dem Umweg über ein einjähriges Brückenangebot. Für sie sind die gestalterischen Fächer wichtig und sie müssten darin stärker gefördert werden, um ihre Berufschancen zu erhöhen. Währenddessen schlagen die meisten Schüler/-innen aus dem P-Niveau eine akademische Laufbahn ein. Es liegt auf der Hand, dass hier z.B. das abstrakte Denken stärker gefördert werden muss und theoretische Inhalte ein grösseres Gewicht im Unterricht haben sollten. Ähnliches lässt sich für das Niveau E sagen, bei dem die Hauptausrichtung auf anspruchsvolleren Lehrstellen, kaufmännischen Berufe und weiterführenden Schulen (z.B. FMS, HMS, KVS) liegt.

Die Starke Schule wünscht sich deshalb eine pädagogisch sinnvolle Stundentafel, in welcher die Lektionendichte ausreichend gross ist und den unterschiedlichen Bedürfnissen der Schüler/-innen aus den drei Niveaus gerecht wird.